

Päpstliche Homo-Lehre

Langsam wird es für Papst Franz ein bisschen komplizierter. Den jovialen Allerweltstypen hinauszuhängen, der seine Aktentasche selber trägt und kein Papamobil braucht, hat für ihn recht positives Echo gebracht. Sein Hang, alles was ihm hingehalten wird, abzuknutschen, wirkt auch sehr volkstümlich, weil die dies rühmenden Einfaltspinsel nicht sehen, dass der Franz das nicht zum Vergnügen der geknutschten Babys und Behinderten macht, sondern zur Abdeckung des eigenen Defizits an zwischenmenschlicher Nähe.

Der Zölibat sortiert das klerikale Personal vor. Die am besten passende Gruppe sind asexuelle Personen, meist Wohlbeleibte, die ihren Penis nur dazu verwenden, aus Wein wieder Wasser zu machen. Die restlichen Kleriker teilen sich auf in Wichser, in Heteros, die Frauenkontakte haben, in Homos und ihre Männerfreunde und in Pädophile, die heutzutage fallweise sogar in Gefahr geraten könnten, gesiebte Luft atmen zu müssen. Die katholische Sexualfeindlichkeit stammt aus der christlichen Frühzeit, wo man die "Wiederkehr des Herrn"¹ in naher Zukunft erwartete und wegen des bevorstehenden Welteneendes die Fortpflanzung überhaupt als überflüssig ansah.

Dass in strikten Männergemeinschaften ein überproportionaler Anteil an Homosexuellen anzutreffen ist, zeigte sich u.a. auch in der NS-Zeit in der SA, wo SA-Führer Röhm einen Stab von geschlechtlich Gleichgesinnten um sich geschart hatte, ein damaliger Witz lautete: "in jedem Hitlerjungen steckt ein SA-Mann". Röhm wurde 1934 nicht wegen seiner Homosexualität umgebracht, sondern weil er mit seinem SA-Milizheer den Plänen Hitlers und der deutschen Reichswehr entgegenstand.

Aber das nur nebenbei.

Im Profil vom 28.7.2013 ist der Artikel "Schwulen-Lobby im Vatikan: Ein Monsignore packt aus" zu finden, der Näheres über die vatikanische Homo-Lobby berichtet, in der über Internet einsehbaren Kurzfassung heißt es u.a.:

Ein Monsignore des Vatikan erzählt von seinem Leben als homosexueller Priester und gewährt einen Einblick, was es mit der so genannten Schwulen-Lobby auf sich hat.

Ich komme gerade vom Strand zurück. Heute hatte ich einen freien Nachmittag, und ich fuhr mit zwei Freunden, beide sind Franziskaner, nach Capocotta. Ja, das ist der römische Schwulenstrand, bei Ostia. Da fahre ich immer hin. Da ist man unter sich und kann, na Sie wissen schon, in den Büschen zwischen der Straße und dem Strand Leute kennen lernen. Heute traf ich dort einen französischen Touristen. Zwei, drei Stunden in der Sonne, und auch in den Büschen, und dann geht's wieder zurück nach Rom und gleich unter die Dusche.

Ich wohne in einem Mehrfamilienhaus beim Vatikan, das der APSA gehört. Das ist die Immobilienverwaltung des Heiligen Stuhls. Die verfügen über zahllose Wohnungen und uns Monsignori steht die Möglichkeit offen, solche Wohnungen zu erhalten. Das geht vor allem, wenn man gute Beziehungen hat. Und die habe ich Gott sei Dank, denn während eines Theologie- und Philosophie-Studiums hier in Rom an der Papsthochschule Gregoriana lernt man die richtigen Leute kennen. Was mir heute bei meiner Arbeit in der vatikanischen Verwaltung sehr zugute kommt. (...) unter lauter Männern, vor allem älteren, sticht ein hübscher Junge immer hervor und findet schnell jemanden, der ihn protegiert. So wird man, wie man bei uns sagt, ein "pupillo" (italienisch für Mündel, Anm.), man könnte auch sagen, ein Augapfel.

Zum "pupillo" wird man durch den Kontakt zu einem Bischof oder einem Erzbischof, oder – noch besser: zu einem Kardinal. Der wird dann der Förderer eines jungen Geistlichen. Ich will damit nicht sagen, dass die allesamt miteinander rummachen. Das geschieht sicherlich auch, aber in unserem Umfeld ist es oft so, dass ein älterer Mann etwas für einen jüngeren empfindet, ihm wohl gesonnen ist. Falls sich erotische Triebe regen, aber davon gehe ich aus, hält er sie zurück und bringt seine Gefühle für den Jüngeren anders zum Ausdruck, auf sublimierte Weise: Indem er den jungen Mann fördert, immer ein Auge auf ihn hat, wie eine Art Vater, und wenn dann die Studien beendet sind, nimmt er ihn in seine Entourage auf und verschafft ihm innerhalb seines Einflussbereichs einen Posten innerhalb der vatikanischen Hierarchie. Für solche Beziehungen gibt es hier im Kirchenstaat zahllose Beispiele. (...)

Das Leben existiert auf der Erde, weil das Verlöschen durch die Fortpflanzung verhindert wurde. Die ursprüngliche Vermehrung durch Zellteilung hat sich im Laufe der Entwicklung durch das effektivere System der zweigeschlechtlichen Fortpflanzung ersetzt, eben nach der Grundregel der Evolution, es setzt sich durch, was sich besser vermehrt. Die Vermehrungsregelungen sind sehr verschieden. Eine Blütenpflanze hat bei der Befruchtung keinen Orgasmus, aber Blütenpflanzen entwickelten Lockstoffe für entsprechende fremde Hilfe. Wenn Bienen in Blüten fliegen, dann nicht zwecks Befruchtungen, sondern zwecks Futtergewinnung und dieses Futter gibt es, weil die Bienen dabei für die Befruchtung sorgen. Wenn das auch bei den Säugetieren so funktionierte, hätte die r.k. Kirche keine Sexualprobleme und auf Priesterhäuptern würden Staubbeutel sprießen ...

¹ Z.B. wird in Mt. Kapitel 24 der Weltuntergang und die Wiederkehr des Herrn beschrieben, zum Zeitpunkt dieses Geschehens heißt es im Vers 34 "Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles eintritt." Da der Jesus knapp 2000 Jahre später immer noch nicht da ist, hat man in den christlichen Kirchen mit diesen biblischen Prophezeiungen gewisse Probleme. Man soll sich zwar inzwischen wieder fortpflanzen, aber Spaß am Sex ist immer noch anrühlich. Weil ein Christ soll leiden, damit er sich das Paradies verdient.

Die Geschlechtlichkeit von Papst Franz wurde auf dieser Homepage ja schon mehrfach erörtert. Sein Verhalten deutet darauf hin, dass er ein übergroßes Defizit bezüglich zwischenmenschlicher Nähe hat, er versucht es dadurch auszugleichen, dass er in Menschenmassen diese Nähe mit einer möglichst großen Anzahl der Anwesenden herstellt, indem er sie für kurze Momente abherzt.

Bei den Veranstaltungen zum Weltjugendtag in Rio hatte er wieder die entsprechenden Gelegenheiten. Die Medien rühmen den Papst wegen seiner Nähe zu den Menschen, ohne zu begreifen, dass diese Nähe kein Ausdruck der Freundlichkeit, sondern der Ausdruck von Sehnsucht ist. Siehe dazu einen Ausschnitt aus der Sonntagsbeilage der Kronenzeitung vom 4.8.2013.



Man kann davon ausgehen, dass Papst Franz in der Lage ist, die Probleme von homosexuellen Klerikern nachzuvollziehen, er weiß, dass das Fehlen naher zwischenmenschlicher Beziehungen eine schwere Belastung sein kann und er kennt das schließlich - zumindest unbewusst - von sich selber. Darum hält er sich nicht an die biblische Verdammnis der Homosexualität und steht möglicherweise insgeheim auch der katechetischen Vorschrift der Enthaltensamkeit für Homosexuelle² distanziert gegenüber.

Denn am 29.7.2013 meldete religion.ORF.at: Papst Franziskus hat erstmals öffentlich Stellung zu angeblichen "homosexuellen Lobby" im Vatikan genommen. "Man schreibt viel über eine Schwulenlobby im Vatikan, doch ich habe keine Liste mit den Namen derjenigen, die daran beteiligt wären. Wenn jemand schwul ist und den Herrn sucht, wer bin ich, um ihn zu verurteilen? Man darf diese Personen nicht diskriminieren oder ausgrenzen. Die Kirche schaut nicht auf die Tendenz einer Person. Alle sind Brüder. Wenn sich jemand verliert, muss ihm geholfen werden. Man muss unterscheiden, ob er eine anständige Person ist" (...). Der Katechismus der Katholischen Kirche verbiete eine Diskriminierung von Homosexuellen und fordere deren Integration (...). Nach katholischer Lehre ist das Ausleben einer homosexuellen Neigung eine Sünde, die Veranlagung selbst nicht: "Die Tendenz zur Homosexualität ist nicht das Problem" (...). Auf die Frage, wie die katholische Kirche mit praktizierenden Homosexuellen umgehen soll, ging der Papst indes nicht ein.

Soweit die ORF-Meldung. Es ist ja klar, er kann nicht einfach denselben Blödsinn sagen, der sowieso im katholischen Katechismus steht, da wäre es klüger gewesen, gar nichts zu sagen.

Der bekennend homosexuelle Theologe David Berger reagierte auf die Äußerungen des Papstes skeptisch,

in einem SPIEGEL-Interview vom 30.7. sagte er u.a.: "Es ist unfassbar naiv, wenn jemand in diesem Zusammenhang von einem Dammbbruch spricht. Was sollen Schwule oder Lesben davon halten, wenn man ihnen sagt, ich will nicht, dass du diskriminiert wirst - aber deine 'Tendenz' ausleben darfst du trotzdem nicht? Der homosexuelle Akt bleibt doch laut Doktrin weiterhin Sünde. Genau da liegt doch der Hase begraben und ich fühle mich als Katholik weiter ausgegrenzt. (...) Ich würde mir mehr Offenheit wünschen. Aber dafür müsste es elementare doktrinäre Neuerungen geben - und die sehe ich nicht. Nehmen sie Franziskus' kategorische Absage an die Frauenordination. "Diese Tür ist verschlossen", hat er gesagt. Daran erkennt man, dass der Papst bei aller Liberalität den alten Geschlechterrollen verpflichtet ist. Deshalb glaube ich auch nicht, dass er die Austrittswelle und den Priesterschwind wird aufhalten können. (...) In den überwiegend katholischen Ländern können Franziskus' Äußerungen durchaus eine Verbesserung bewirken. Aber in Deutschland diskutieren wir auf einem anderen Niveau. In Italien ist man als schwuler Katholik schon zufrieden, wenn man die Brosamen bekommt, die vom Tisch des Herrn herabfallen. Da ist eine sanfte Diskriminierung schon ein Fortschritt. In Berlin oder Köln ist das vollkommen anders: Wir haben es nicht nötig, die Brosamen zu essen. Entweder wir sitzen mit am Tisch, oder wir nehmen nicht teil am Dinner.



Über die Art des in den Medien hochgerühmten Auftretens von Papst Franz sagte Berger in diesem Interview: "Seine Theologie ist wohl eher eine Art Volkskatholizismus lateinamerikanischer Prägung. Vieles, was die Gläubigen derzeit fasziniert, ist nur die katholische Version einiger Riten der evangelikalen Sekten, die derzeit großen Zulauf haben. Als er nach seiner Wahl das Volk bat, ihn zu segnen, bevor er selbst dies tue, handelte er zum Beispiel nach einem Segensritus der Pfingstkirchler. (...) Benedikt XVI. hat druckfähig gesprochen, fast alles, was er sagte, war durchdacht bis ins Detail. Bei Franziskus widersprechen sich die Aussagen häufig. So sagte er erst, die Atheisten seien des Teufels, um kurz darauf zu betonen, sie seien genauso gut wie die Christen. (...) Intellektuell

² Im Katechismus § 2359 werden die Konsequenzen homosexueller Veranlagung vorgeschrieben: "Homosexuelle Menschen sind zur Keuschheit gerufen. Durch die Tugenden der Selbstbeherrschung, die zur inneren Freiheit erziehen, können und sollen sie sich - vielleicht auch mit Hilfe einer selbstlosen Freundschaft - durch das Gebet und die sakramentale Gnade Schritt um Schritt, aber entschieden der christlichen Vollkommenheit annähern."

gesehen ist die Wahl von Franziskus ein Fiasko für die katholische Kirche. Aber die breite Masse ist vermutlich ohnehin eher angetan von seinem Charisma. (...) Aber unter dem offiziellen Lehraspekt wird sich nichts ändern. Das Verbot der Sexualität bleibt der wichtigste Machtfaktor der katholischen Kirche."

Weitere Reaktionen auf die päpstlichen Äußerungen Homosexuelle stellte am 30.7. religion.ORF zusammen: "(...) Die liberale Zeitung HOSPODARSKÉ NOVINY schreibt (...): 'Papst Franziskus ist den Homosexuellen in der Geschichte der katholischen Kirche mit dem weitesten Schritt entgegengekommen. Bei seinen Worten - Wer bin ich, dass ich urteile? - dürften bei jedem Homophoben aus den Reihen der Gläubigen die Alarmglocken geläutet haben'. (...) Das Blatt resümiert: 'Für die Kirche selbst ist es am wichtigsten, dass Papst Franziskus im Unterschied zu seinem Vorgänger Benedikt XVI. nichts dagegen hat, dass Schwule Priester werden. Homosexuelle Akte betrachtet die Kirche weiterhin als Sünde: Die Bibel schreibt der Papst nicht um' (...) Was Papst Franziskus zu tun scheine, sei gegen eine Richtlinie von Benedikt XVI. aus dem Jahr 2005 zu sprechen, schreibt das Onlinemagazin RELIGION NEWS SERVICE. Denn sein Vorgänger hatte festgehalten, dass ein Mann mit 'tief verwurzelten homosexuellen Tendenzen' nicht ordiniert werden könne. 2010 untermauerte er dem Magazin zufolge seine Ansicht mit dem Satz: 'Homosexualität ist mit dem Priesteramt nicht vereinbar'."

WIR SIND KIRCHE äußerte sich positiv zu den päpstlichen Äußerungen: "Auch wenn Franziskus sich nicht unmittelbar zu homosexuellen Partnerschaften geäußert hat, so ist doch deutlich geworden, dass er an keine Verurteilung homosexuell empfindender Menschen denkt. So interpretiert er zumindest den Katechismus der römisch-katholischen Kirche. Zur Achtung der Würde der Menschen – die dem Bischof von Rom ein großes Anliegen ist – gehört aber auch die freie und verantwortungsvolle Ausübung der Sexualität."

Die SÜDDEUTSCHE ZEITUNG reagierte vorsichtig: Rätselhafte Papstworte - Franziskus hat gesprochen, nun ist die Frage, was er gemeint hat. (...) Auf eine Journalistenfrage im Flugzeug nach dem Homo-Lobby im Vatikan: "Mir ist bisher im Vatikan noch keiner begegnet, auf dessen Personalausweis ‚gay‘ (schwul) steht. Man muss zwischen Homosexualität und Lobbyismus unterscheiden. Die Lobbys, alle Lobbys, sind nicht gut. Wenn ein Mensch homosexuell ist und guten Willens den Herrn sucht, wer bin ich, dass ich ihn verurteile?" Zur Frage, ob geschiedene Wiederverheiratete zu den Sakramenten zugelassen werden können: "Ich glaube, dass dies die Zeit der Barmherzigkeit ist, dieser Epochenwechsel, in dem es so viele Probleme auch in der Kirche gibt, auch aufgrund des ungenutzten Zeugnisses einiger Priester. Der Klerikalismus hat viele Wunden hinterlassen, und man muss dazu übergehen, diese Wunden mit der Barmherzigkeit zu heilen." Es bräuchte überhaupt eine neue Ehe-Seelsorge.

Die SÜDDEUTSCHE fasst zusammen: "Beim näheren Hinsehen fällt auf, dass Franziskus alles umgeht, was der bisherigen Lehre der katholischen Kirche widersprechen würde. Die Frage zum Beispiel, wie er praktizierte Homosexualität bewerte, beantwortet er nicht - weder wiederholt noch korrigiert er also die Lehrmeinung, schwule und lesbischer Sex sei 'widernatürlich'. Auch der Frage, ob es, unterhalb der Priesterweihe, ein 'Diakonat der Frau' geben könne, weicht er aus; die Tür zur Priesterinnenweihe sei jedenfalls zu. (...) Revolutionär in den Formulierungen - vorsichtig und manchmal auch mehrdeutig in der Sache, so hat Franziskus im Flugzeug zu den Journalisten geredet. Hat er nun tatsächlich über schwule Priester geredet - oder ganz allgemein über Homosexuelle? Gibt es tatsächlich Änderungen im Umgang mit Wiederverheirateten oder nur nette Worte?"

Soweit über die päpstlichen Äußerungen und ein paar Reaktionen.

Wirklich was Konkretes hat Papst Franz weder zur Homosexualität im Allgemeinen, noch zur strukturell bedingten Homosexualität im katholischen Kirchenapparat gesagt und schon gar nicht dazu, dass er Änderungspläne hat, also z.B für den katholischen Katechismus.

Papst Franz versteht es jedenfalls in der Öffentlichkeit recht unkonventionell in Erscheinung zu treten. Das ist die Öffentlichkeit von Päpsten nicht gewohnt, die bisher immer noch wie mumifizierte mittelalterliche Überreste in Erscheinung traten. Franz bricht mit diesen Gepflogenheiten und agiert mit zwischenmenschlicher Nähe. Was sicherlich mit dem oben geschilderten emotionalen Defizit im Dasein von Papst Franz zusammenhängt, er will Nähe, er will Zuneigung, er will keine ausgetrocknete geheiligte Figur aus einer anderen Welt sein.

Dass er sich das traut, überrascht. Dass er jedoch genau das macht, was ihm in obigen Texten angekreidet wird, nämlich manchmal so und manchmal so zu reden und nicht wirklich konkret auf Sachverhalte einzugehen, liegt erstens an der katholischen Prägung seines Lebens, denn die Heuchelei ist die Grundlage der katholischen Religion, zweitens daran, dass er derweilen (und wahrscheinlich auch später) nicht den Mut hat, wirklich was neu zu regeln. Nett zu plaudern, der Öffentlichkeit Brocken zu kontroversen Themen hinzuschmeißen, über die dann diskutiert werden kann, wird ihm trotzdem vorläufig was bringen. Aber wenn er das langfristig so macht, wird sich herauskristalisieren, der Papst Franz ist ein Dampfplauderer, so eine Art katholischer Baumeister Lugner³ mit szenischen Auftritten nicht in Wien, sondern im Weltmaßstab.

³ Für Nichtösterreicher: der Baumeister Richard Lugner ist eine skurrile Gestalt, ein Hansdampf der Wiener Seitenblicke-Szene